

WUK

Ausgabe OCT 1991
WUK-Info Nr. 211
Postgebühr bar bezahlt
Verlagspostamt 1090 Wien

erb. 28.10.91

WUK-INFO

10

intern

10

0

10

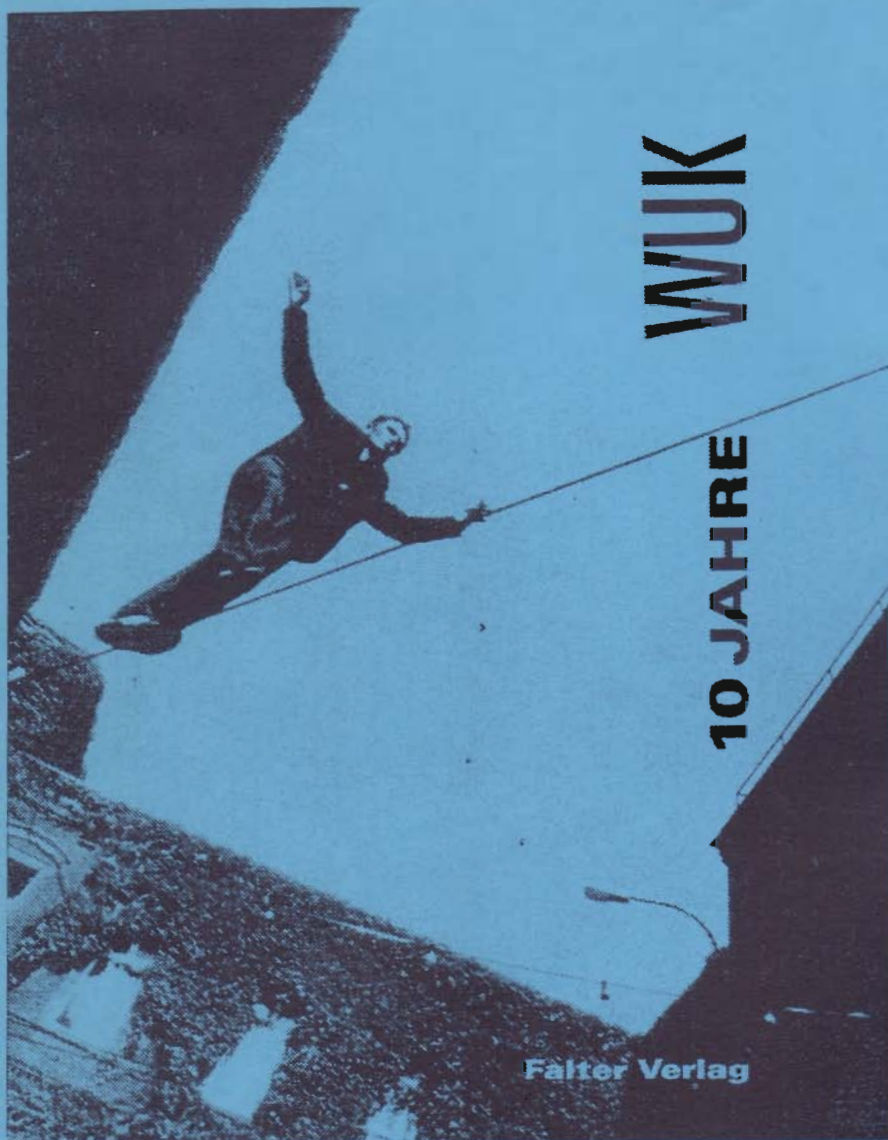
1

0

Generalversammlung
Putzfrau
WUK - Geburtstag

RUDOLF BACHMANN
LANGEGASSE 51/13
A-1080 WIEN

DAS GEBURTSTAGSBUCH



Lange bevor Wien gänzlich „anders“ wurde, putzte der jetzige Bürgermeister dieser Stadt schon eine Fensterscheibe im Werkstätten- und Kulturhaus (WUK), dem mittlerweile europaweit größten autonomen Kulturzentrum. Hinter der sauber gewaschenen Backsteinfassade einer ehemaligen Lokomotivfabrik in der Währinger Straße 59 feiert ein Alternativprojekt Geburtstag.

10 Jahre ist es her, daß die Idee einer selbstgestalteten, „anderen“, „besseren“ Welt kommunalpolitisch realisiert werden sollte. Innerhalb eines kleinen sozialpolitischen Aktionsraumes setzte man sich das Ziel, Alt und Jung, Kopf und Hand, Konsument und Produzent, Leben, Arbeit und Kunst zusammenzubringen. Die einstigen Sozialutopien sind in ihrem gutgemeinten Idealismus wahrlich druckreif und die Erinnerung der Pionierinnen und Pioniere an den verzweifelten Versuch ihrer Verwirklichung ebenfalls: Harte Bewährungsproben für bereits antiquiert anmutende politische Alternativen und Konzepte von Selbstverwaltung, Autonomie und Basisdemokratie: Geldnot, Sachzwänge und Hierarchiegefälle, politische Kleinkriege und Selbstdarstellungsfeste, letzte Aufschreie linker Dogmatiker und schöngestiger Weltverbesserer, flotte Durchgänge karrierebewußter Chaoschänder, der müßige Kampf der Verweigerungsdespoten mit hyperaktiven Simulanten und redlichen Arbeitstieren, beklagtes Mittelmaß und satte Gemütlichkeit. Kurzum die Dokumentation eines Versuchs, es kollektiv und individuell anders zu machen, mit einer abschließenden Präsentation des Status Quo des WUK zum zehnjährigen Bestand.

JA, ich möchte das WUK-Geburtstagsbuch und bestelle:

.....Stk. **10 Jahre WUK**

224 Seiten, zahlreiche Abb., zum Subskriptionspreis von öS 198,-

Ich bezahle mit:

- Verrechnungsscheck
- per Nachnahme
- Betrag liegt bei
- Erlagschein

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Bitte mit
öS 5,-
frankieren

Falter Verlag

Marc-Aurel-Straße 9
1011 Wien

EDITORIAL

Traurig hängen die Zweige, verlieren die bunten Blätter früher als sonst... Traurig machen die Bilder am bunten Fernsehschirm, und obwohl sich die Welt noch dreht, versuchen einige Ewig-gestrige die Zeit zurückzudrehen... Traurig nicht nur in unserem Nachbarland, traurig auch bei uns die latente Ausländerfeindlichkeit... Aber ansonsten gehts uns gut, nicht?

Cogito ergo sum... Selbstverständnis im WuK... Denkt dieses Haus...?

Dann noch die üblichen Verzögerungen, die zu erwähnen wären: Erika L.-F. entschuldigt das Nichtzustandekommen des angekündigten Artikels über Generalsekretariat/Vorstand/Konzept... Karl Badstöber entschuldigt seine Schreibe, seinen Zynismus, seine absichtlichen doppelsinnigen Satzblumen... Beate Arth entschuldigt sich überhaupt nicht... Ed Baker ist entschuldigt...

Trotzdem wünschen wir ein informatives, innovatives und aufregendes Lesen

Beate und Karl

INHALTSVERZEICHNIS

Einladung zur Generalversammlung	1.
Dokumentation	2.
10 Jahre Versuchsanstalt für Immer	4.
Gruss Botschaft	4.
Ein Blick ins Archive	5.
Fest-Fotos	9.
Neulich im Festkomitee	12.
Plattform gegen Fremdenhass	13.
Alles Gute zum Geburtstag	14.
News and Views	16.
Inbetweens	17.
Putzfrau	18.
Selbstverwaltung	20.

IMPRESSUM:

Verleger, Herausgeber und Hersteller: Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währingerstraße 59, 1090 Wien. Redaktion: Beate Arth, Karl Badstöber, Ed Baker und Erika Langgartner-Feigel. Satz: Beate Arth, Karl Badstöber, Ed Baker und Erika Langgartner-Feigel. Gestaltung und Layout: Beate Arth, Karl Badstöber, Ed Baker und Erika Langgartner-Feigel. Druck: Riegelnik, Wien. Fotos: Gerhard Kahofner, Erika Langgartner-Feigel

EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG

Der Vorstand des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser lädt alle Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung am **Sonntag, den 15.12.1991 um 15.00 Uhr** im Foyer des Veranstaltungssaales im WUK ein.

Tagesordnung:

- » Eröffnung und Begrüßung
- » Feststellung der Beschlussfähigkeit
- » Wahl der Gesprächsleitung und Protokollführung
- » Feststellung der Kandidaturen zum Vorstand
 - » Beschlüsse zur Tagesordnung
 - » Berichte des Vorstandes
- » Bericht der Rechnungsprüfer/innen
 - » Diskussion der Berichte
 - » Entlastung des Vorstandes
 - » Anträge
- » Wahl der Wahlkommission
 - » Wahl des Vorstandes
- » Wahl der Rechnungsprüfer/innen
 - » Allfälliges

Die auf der außerordentlichen GV vom 26.06.1991 beschlossene und im WUK Info-Intern Nr.200 abgedruckte neue Geschäftsordnung für die WUK-GENERALVERSAMMLUNGEN ist Anlaß, an dieser Stelle auf folgende wichtige Punkte hinzuweisen:

- -Bis vier Wochen vor dem GV-Termin müssen schriftliche Bewerbungen von Kandidaten für den Vorstand vorliegen. (Kapitel H).
- -Anträge zur GV sollten auch vier Wochen vor dem GV-Termin vorliegen, nur so können sie in die Tagesordnung aufgenommen werden. Obwohl grundsätzlich auch später gestellte Anträge behandelt werden können, sind die Hürden dafür höher geworden. (Kapitel F)
- -Stimmberechtigt sind Mitglieder, die bis spätestens zwei Wochen vor dem GV-Termin den diesjährigen Mitgliedsbeitrag bezahlt haben. (Kapitel C).

IM WUK

Dokumentation

Im folgenden die Rede, die von der Obfrau Evelyne Dittrich am Beginn des Eröffnungsfestes "10 Jahre WUK" am Donnerstag, 3. Okt 1991 gehalten wurde.

Im Anschluß an die Rede dokumentieren wir einen Text des Vereinsvorstandes, der auf der Pressekonferenz am Tag davor veröffentlicht wurde.

Eröffnung der Feier-10. Geburtstag des WUK 3. Oktober 1991 von Evelyne Dittrich

Frauen und Männer gehen nicht an der herrschenden Kultur bzw. Nicht-Kultur zugrunde.

Zugrunde gehen sie am Nichtleben ihrer eigenen Kultur.

Kultur kann nicht verordnet, kann nicht veranstaltet werden.

Kultur darf nicht zum Kult werden.

Kultur bedingt handeln - handeln heisst, mit den Händen etwas tun.

Kultur umfasst alle Lebensbereiche.

Kultur ist selbstbestimmtes Leben.

Kultur ist das Leben selbst.

Kultur ist Pflege von Körper, Geist und Seele - und Pflege von Feldern, Boden und alten Mauern.

In diesem Sinne herzlich willkommen im WUK.

Stellvertretend für alle hier Anwesenden begrüße ich:

den Bürgermeister der Gemeinde Wien, Herrn Dr. Helmut Zilk,

die Bundesministerin für Frauenfragen, Frau Johanna Dohnal,

den Bundesminister für Unterricht und Kunst, Herrn Dr. Rudolf Scholten,

den Bezirksvorsteherstellvertreter für den 9. Bezirk, Herrn Johann Benke,

den Landtagsabgeordneten, Herrn Dr. Johannes Hawlik,

den Leiter des Landesarbeitsamtes, Herrn Koldus,

und Frau Dr. Erika Kaufmann vom Kulturstadtrat der Stadt Wien.

Von unserer Kulturstadträtin, Dr. Ursula Pasterk, habe ich soeben eine Grußbotschaft erhalten, die ich gerne

vorlesen möchte:)grussbotschaft seite 4)

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste des WUK, herzlich willkommen bei unserem Fest zum 10. Geburtstag.

Die Frauen und Männer, die vor 13 Jahren die Pflege ihrer eigenen Kultur in die Hand nahmen, bewahrten damit gleichzeitig diese alten Mauern vor

dem Abriss.

Träume wurden wahr.

Diese Träume ermöglichten den Beginn einer Wirklichkeit.

Am 3. Oktober 1981 wurden nach 3-jähriger intensiver und mühevoller Vorbereitungszeit das Werkstätten- und Kulturhaus -und das Kommunikationszentrum für Frauen -eröffnet.

Die nicht mehr bzw. fast nicht mehr verwendbaren Installationen von Wasser, Elektro und Heizung, die Einsturzgefährdeten Decken, das kaputte Dach - daß praktisch alles - die gesamte Infrastruktur erneuert werden mußte - das alles hinderte uns nicht, diese Mauern mit Leben zu füllen.

Unsere Ansprüche, unsere Vorhaben, unsere Bilder - unsere Kultur selbst zu leben - dieses Haus selbst zu renovieren - dieses Haus selbst zu organisieren - überforderte uns oft.

Ein zähes Ringen um die Stimmigkeit der Selbstbestimmung.

Die Erfahrung - immer wieder an Grenzen zu stoßen - sie oft auch zu durchdringen - aber eben nicht immer - immer wieder neue Wege zu suchen - sie auch zu finden - und immer wieder Frauen und Männer, die unterstützen und mittun.

Nicht immer haben wir die richtigen Wege gefunden - manche Wunden sind noch nicht ausgeheilt.

Dieses Haus war oft zu gross - im Einlösen der Selbstbestimmung, im Wie-lerne-ich-mich-und-wir - uns selbst-zu-organisieren.

Wie lebe ich - und wie leben wir - die Widersprüche.

Dieses Haus ist uns oft zu klein - dies zeigt auch die Warteliste der am WUK interessierten Gruppen.

Wir kochen, wir experimentieren seit 10 Jahren.

Manches ist angebrannt - vieles wurde nachgewürzt - neue Rezepte und Zutaten bereicherten unser Leben - viele hatten nicht die Geduld, auf die Speisen zu warten - und manche gingen auswärts essen.

Wir werden oft gefragt: Was ist das WUK?

Das WUK ist ein soziokulturelles Zentrum - von den Kinder- bis zu den SeniorInnen-Gruppen und alle Formen von darstellender und bildender Kunst.

Das WUK ist eine Versuchsanstalt für immer.

Das WUK beherbergt 130 Gruppen in 6 großen, in sich verfließenden Teilbereichen - Musik, Tanz-Theater, Malerei, diverse Werkstätten, einen Kinder- und Jugendbereich - einen Bereich von sozialen und ökologischen Initiativen.

Das WUK ist ein Bildungs-, Ausbildungs- und Beratungsort, besonders auch für Jugendliche und AusländerInnen.

Das WUK ist Veranstaltungsort - speziell für experimentelles Arbeiten im Musik-, Tanz- und Theaterbereich.

Das WUK ist Ausstellungsort.

Im WUK ist Platz für gesellschaftspolitische Diskussionen heikelster Art.

Das WUK ist international - speziell durch die Mitgliedschaft bei TEH - der Vereinigung der europäischen autonomen Zentren - findet ein reger Kulturaustausch zwischen Ost, West, Nord, Süd und dazwischen statt.

Das WUK ist ein Begegnungsort für Frauen, Männer und Kinder aus allen Ländern und Regionen.

Das WUK ist besonders ein Zuhause für Benachteiligte dieser Welt.

Das WUK ist Geburtshelferin, es ist Hebamme für viele Gruppierungen - sowohl im künstlerischen als auch im sozialen Bereich.

Viele hätten ohne das WUK nicht die

Möglichkeit gehabt, sich zu entwickeln und sich schließlich zu etablieren.

Das WUK ist reich an Erfahrungen - es wird von vielen neuen Projekten und Initiativen gerne besucht und als Beraterin gesehen.

Das WUK wurde - und ist - Herzeige-projekt.

Das WUK wurde für sehr viele Menschen etwas, worauf der Begriff "zu Hause" am ehesten zutrifft.

Das WUK ist Lebens-Raum.

Lob - und das Wort "danke" - wurden und werden im WUK immer spärlich verwendet.

Heute möchte ich all jenen vielen Menschen danken, die dieses WUK ermöglicht haben -und denen, die es heute ermöglichen. Ohne ihrem Engagement wären wir jetzt nicht hier.

Es sind dies Frauen und Männer als Mitarbeitende, als Gäste und BesucherInnen, als Anrainer, als JournalistInnen, als BeamtInnen und als PolitikerInnen auf Bezirks-, Gemeinde- und Bundesebene.

Stellvertretend für alle möchte ich einige hervorheben:

- Christine Leinfellner, die Kämpferin- Georg Becker, der Proponent unseres Vereins

- Franz Sedlak, der Sozialarbeiter als Kassier

- Renate Pantucek, die Praktikerin

- Peter Reichert, der Schlüsselmann

- Fritz Edlinger, auch als Anrainer

- Dr. Johannes Hawlik, als Gesprächspartner

- Johanna Dohnal, die Vermittlerin und Freundin

- Prof. Weber und Karl Laumer, die Architekten

- Dr. Annemarie Terl, die Beamtin

- Inge Rowhami, die Frauenreferentin des BMAS

- Sepp Lerchenmüller, vom BMAS und als späteres

Vorstandsmitglied

- Brigitta Malzek und Lore Kleindienst, die Architektinnen

- Josef Wais, von der Fotogalerie Wien

- Heiner Fürst, von den Potemkin-schen Anlagen

- Birgit Hacker Müller-Richter, vom Kinderhaus

- Wolfgang Prewosil (Brösi), der Musiker

- Walter Berger, der Maler

- Ona B., die Malerin und Obfrau

- Gernot Lechner, dem Kiskillilla Regisseur und Obmann

- Christian Pronay, dem Theatermann und Manager

Danken und gedenken möchte ich auch jenen Menschen, die heute nicht mehr leben.

Frauen und Männer, deren Engagement und Kraft für das WUK besonders wertvoll waren.

Stellvertretend für sie seien erwähnt:

- Helmut Fielhauer, von der Arbeiterkultur

- Willi Kainrath, der Gemeindebedienstete

- Johanna Hirschberger, als Vst-Mitglied

- Petri Holtari, ein Anti-Atom-Aktivist und Info-Redakteur

- Willi Goldschmied, der Aktionsleiter von Greenpeace

- und Minister Alfred Dallinger

Ich möchte heute auch all den vielen Menschen danken, die dieses Fest ermöglicht haben. Von den Räumungs-, Putz-arbeiten bis hin zu den Veranstaltungen.

Für einen Menschen ist mir bis heute noch keine treffendere Bezeichnung eingefallen als "der Vater des WUK" - obwohl das WUK viele Mütter, Väter und Kinder hatte und hat.

Dir, Walter Hnat, möchte ich besonders herzlich danken.

Danken für Deinen Mut, Deine Ausdauer und Deinen Eigensinn.

Und dem Menschen ein besonderes Dankeschön, der sich als damaliger Kulturstadtrat für unser Haus verbürgte, es mit ermöglichte, und es am 3. Oktober 1981 eröffnete - dem Bürgermeister von Wien, Herrn Dr. Helmut Zilk.

Wer noch mehr über uns wissen - oder sich wieder erinnern - will:

- Unser Buch über 10 Jahre WUK ist soeben erschienen.

- Für Video-Fans gibt es einen Film.

- Über die Kinder im WUK gibt es einen Bildband.

Das Geburtstagsprogramm entnehmt bitte unserem Veranstaltungskalender.

Vom 3. Oktober 1981 zum 3. Oktober 1991 - 10 Jahre WUK.

- das sind 3653 Tage

- oder 87.672 Stunden

- oder 5,260.320 Minuten

- oder 315,619.200 Sekunden.

10 Jahre Werkstätten- und Kulturhaus in der Währingerstraße 59 im 9. Wiener Gemeindebezirk.

Die neue Telefon-Nummer zum Mitschreiben: 401 21.

Die Klappen der Dienststellen können im Informationsbüro erfragt werden.

Die Rufnummern der WUK-Gruppen stehen auf den Seiten 2853 und 2854 - unter "WUK-Verein" im Amtlichen Telefonbuch.

10 Jahre WUK.

10 Jahre der Unterschiedlichkeit.

Wir wollen nicht gleich sein.

Wir wollen diese unsere Unterschiedlichkeit

und unsere Vielfalt leben und feiern.

Mit dem Aufbruch ins nächste Jahrzehnt

mit dem Aufbruch ins nächste Jahrhundert

mit dem Aufbruch ins nächste Jahrtausend

übergebe ich Ihnen,

Herr Bürgermeister Dr. Helmut Zilk,

Das Wort.

(Der Bürgermeister sagt, daß es ihn freut, daß das WUK ein in Selbstverwaltung funktionierendes Kulturzentrum ist, und erinnert sich, daß er vor Jahren hier einmal Fenster geputzt hat).

Ich danke Ihnen Herr Bürgermeister Dr. Helmut Zilk und ersuche Sie und Herrn Minister Dr. Rudolf Scholten - unter der Aufsicht von Frau Ministerin Johanna Dohnal - die Geburtstagskerzen auszublasen und die Torte gemeinsam anzuschneiden.

Essen werden wir die Torte selbst.

Mitnaschen ist heute erlaubt.

Und jetzt können wir sofort mit einem rauschenden Geburtstagsfest beginnen.

Das Buffet ist somit eröffnet. -

10 JAHRE-VERSUCHSANSTALT FÜR IMMER

Text Des Vereinsvorstands Zur Pressekonferenz
"10 Jahre Wuk" Am Mittwoch 2. Okt 1991

Das WUK ist nicht nur ein bekannter Wiener Veranstaltungsort - die Backsteinmauern der ehemaligen Lokomotivenfabrik beherbergen Europas größtes autonomes Kulturzentrum. In den 10 Jahren seines Bestehens hat es sich zu einem soziokulturellen Zentrum mit Modellcharakter entwickelt. Junge Initiativen und Gruppen aus Österreich und ganz Europa - in letzter Zeit natürlich auch vermehrt aus Osteuropa - nehmen mit dem Wiener Werkstätten und Kulturhaus Kontakt auf, um an dem mittlerweile reichen Erfahrungsschatz, der Erfolge ebenso wie Fehler und Schwierigkeiten aufweist, teilzuhaben.

Die konzeptionelle Grundlinie des Werkstätten- und Kulturhauses geht von einem alle Lebensbereiche umfassenden Kulturbegriff aus. Dementsprechend arbeiten im WUK Gruppen und Einzelpersonen, die sich mit den verschiedensten Aspekten unserer Kultur und unseres Zusammenlebens beschäftigen.

Im Punkt 1 des 8 Punkte-Programms, das bei der Gründung des "Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser" vorgelegt wurde, heißt es:

Die WUK-InitiatorInnen "erfassen Kultur und kulturelle Kommunikation als unabdingbaren Bestandteil menschlichen und das heißt gesellschaftlichen Lebens, nicht als "zusätzliche", allenfalls wünschenswerte "Lebensqualität", sondern als unverzichtbares Lebenserfordernis, unersetzlich für das Erkennen und Gestalten der Wirklichkeit."

Kultur in unserem Verständnis ist also nicht nur Kunstproduktion und -vermittlung, sondern der gesamte Prozeß handelnder

Subjekte, die sich mit sich selbst, der Gesellschaft, der im kulturellen Prozeß geschaffenen Realität und der Natur auseinandersetzen.

Angesichts der bedrohten Lage des Planeten und der Menschen, die auf

ihm leben, ist einiges an Auseinandersetzung und Reflexion zu leisten.

Diese Art der kulturellen Kommunikation stößt auf viele Schwierigkeiten, steht sie doch im Spannungsfeld staatlich bürokratischer Gängelung einerseits und dem alle Lebensbereiche dominierenden Prinzip von Effizienz und wirtschaftlicher Rationalität andererseits. In unserer Zeit der sogenannten Massenkommunikation werden wir in rasender Geschwindigkeit mit immer größerer Lautstärke und immer grelleren Farben mit "Information" überflutet. Gleichzeitig befinden sich große Teile der Gesellschaft und viele Menschen eigentlich in einem Zustand des Verstummens und des Schweigens.

Kultur wie wir sie verstehen, braucht Räume, in denen weder Staat und Bürokratie noch ökonomisches Kalkül selbstbestimmte kulturelle Äußerungen erdrücken. Um diese Räume zu ermöglichen, sind vom Staat die Rahmenbedingungen zu finanzieren und gleichzeitig jede Art von staatlicher Bevormundung zu vermeiden.

Nur so besteht die Chance, daß kulturelle Prozesse stattfinden, in denen sich Menschen zum Ausdruck, zur Sprache, zum Handeln selbst ermächtigen.

Das WUK hat in seiner 10-jährigen Geschichte versucht, so ein Raum zu sein und ist zu einem "Kreuzungspunkt neuer sozialer Bewegungen und der Vielfalt jungen künstlerischen Ausdrucks geworden" (Philippe Grombeer, Generalsekretär von Trans Europe Halles).

Im Laufe dieser Entwicklung haben wir vieles probiert und wieder verworfen, wir sind damit - glücklicherweise - noch nicht fertig und werden auch in Zukunft ein großes soziales und künstlerisches Experimentierfeld sein. Ganz nach dem Motto einiger WUKlerinnen und WUKler, die aus der Aufschrift auf dem zentralen Hofgebäude "Versuchsanstalt für Bau u. Maschinen, Materiale" durch umfärben einiger Buchstaben den Satz machten:

VERSUCHSANSTALT FÜR
IMMER

Der Vorstand des Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser

Wien, 30.9.1991 ...

GRUSSBOT- SCHAFT

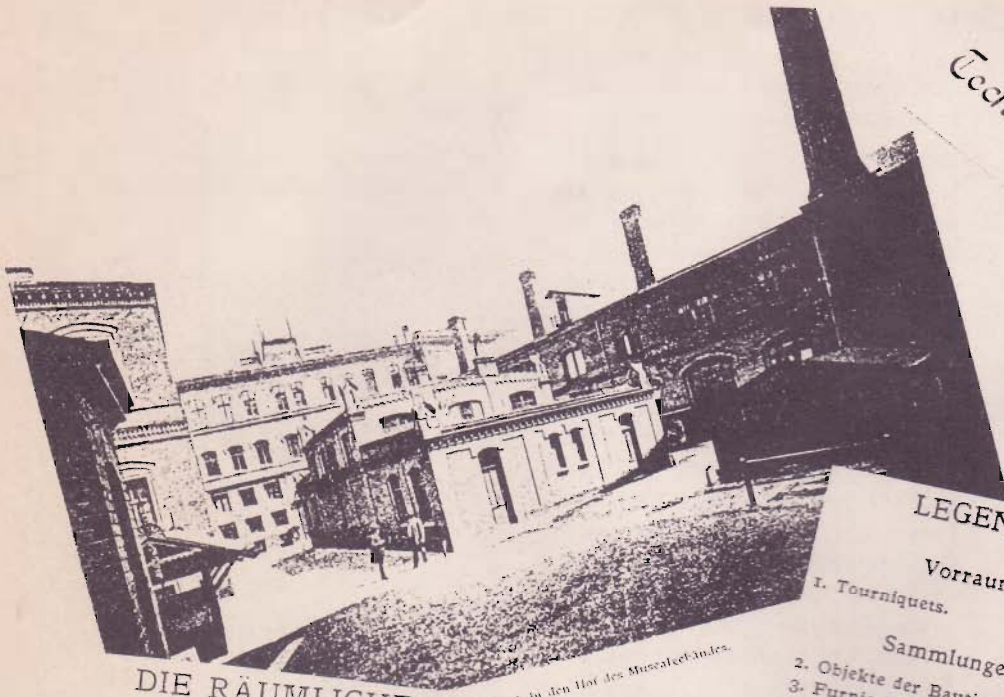
10 Jahre Werkstätten- und Kulturhaus - ein schöner Anlaß zum Feiern! Das WUK hat die kulturelle Entwicklung unserer Stadt mitgeprägt und als Zentrum der vielfältigsten Aktivitäten sensibel und umfassend auf die Entwicklungen in unserer Stadt reagiert.

Ich möchte allen, die im Haus und für das Haus gearbeitet haben, meinen ganz herzlichen Dank aussprechen und hoffe auf ein nächstes, ebenso aktives und erfolgreiches Jahrzehnt.

Ihre

Dr. Ursula Pasterk
Stadträtin für Kultur

Technologisches Gewerbe-Museum
 Wien, I. N. 9, Währingerstraße 25.



DIE RÄUMLICHE UNTERKUNFT.

Bis zum Ende des ersten Decenniums waren es Wanderjahre, die das Museum durchmachte. Die erste Sektion streckte und dehnte sich in den Gassengewölben des Vereinsgebäudes und half sich zuerst damit, daß man die im anstoßenden Hause, Getreidemarkt Nr. 12 vom Haustor links gelegenen Räumlichkeiten mietweise erwarb. Später kamen für die erste Sektion noch hinzu gemietete Lokalitäten in dem Hause Gumpendorferstraße Nr. 106. Die zweite Sektion war, wie schon berichtet, im Hofgebäude der Marchettigasse Nr. 6 in der Webschule eingemietet. Die Miere in der Eschenbachgasse und am Getreidemarkt war besonders drückend, da diese Lokale an stark frequentierten Strassen einen hohen Mietwert besitzen. Nach der Erwerbung der Siglschen Realität verließen wir die vier bisherigen Hausherrn, freilich mit der zweiten Sektion erst dann, als der Giehereitragt durch einen Neubau ersetzt worden war. Der Gewerbeverein hatte die Siglschen Wohn- und Fabrikgebäude unter der Bedingung erworben, daß diese unter gleichzeitiger Besetzung eines Wohnhauses in der Eschenbachgasse unter gleichzeitiger Besetzung eines Wohnhauses in der Währingerstraße aus- und diese letzteren in der Währingerstraße aus-



Fig. 32. Severingassen-Trakt.

LEGENDE.

Vorraum:

1. Tourniquets.

Sammlungen:

2. Objekte der Bautischlerei.
3. Furniersammlung.
4. Parquetten-Muster und Profil-Leisten.
5. Sägen-Kollektion.
6. Objekte der Holzindustrie.
7. Marqueterie.
8. Hölzersammlung.
9. Werkzeug-Kassetten.
10. Sammlung diverser Hobel.
11. Hilfswerkzeuge d. Holzindustrie.
12. Sägen-Kollektion.

Bureau:

13. Bibliothek.

Werkstätte:

14. Gasmotor.
15. Amerikanische Jalousien-Bohrmaschine.
16. Hobelmaschine.
17. Dynamometer.
18. Amerikanische Jalousien-Stemmaschinen.
19. Bandsäge.
20. Ovalwerk.
21. Drehbank.
22. Schleifstein.
23. Vierkantdrehwerk.
24. Drehbank.
25. Drehbank.
26. Drehbank.
27. Drehbank.
28. Drehbank.
29. Drehbank.
30. Drehbank.
31. Drehbank.
32. Drehbank.
33. Drehbank.
34. Drehbank.
35. Drehbank.

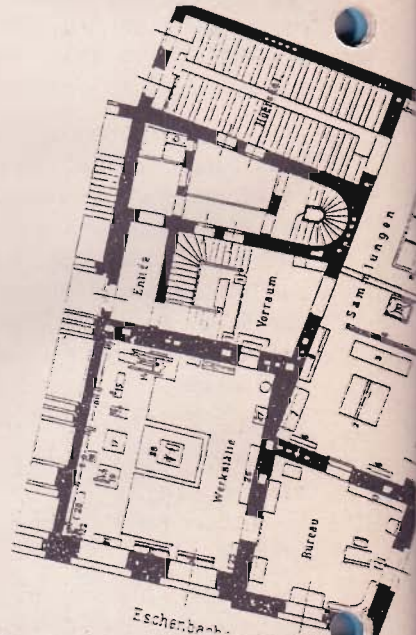


Fig. 31. Konferenzsaal.

29. Zeichentische.
30. Sammlung von Hüten aus Aspenholz.
31. Hausindustrie-Sammlung.
32. Sammlung von Lehrmitteln.
- Korbflechtwerkstätte:
33. Arbeitstisch.
34. Spaltmaschine.
35. Sammlung v. Korbflechtarbeiten.

Fig. 26. Die ersten Lokalitäten des Technologischen Gewerbe-Museums im Währingertrakt.

ARENA IM 9. BEZIRK

Mit ein bißchen Glück könnte der Parteienstreit, ob auf dem Areal des geräumten TGM ÖVP-Blumen sprießen oder SP-Sozialbauten stehen sollen, zu einem anderen Ergebnis führen. Wenn es nach dem Willen des neugegründeten Vereins zur Schaffung von offenen Kultur- und Werkstattstätten geht,...

bleme sprechen können und auch Beschäftigungsmöglichkeiten finden, Arbeits- und Obdachlose sowie Straßengefangene hätten bis zu ihrer Reintegration in den Arbeitsprozeß die Möglichkeit, sich ohne besonderen Leistungsdruck in einem freien Werkstattbetrieb langsam auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Ein Netzwerk-Stützpunkt soll mit Gewerkschaften und Obdachlosen in...

Sauer reagierte Vereinsmacher doch, als in der Öffentlichkeit Vermutung auftauchte, daß aus dem TGM einen 'Künstlerverein' machen wollen. Sicherlich einandersetzung mit Belangen ein Hauptprogr... das Gros der Aktiv... jedoch aus dem Berei... arbeit. Außerdem i... den Kulturbegriff... fassen, als das d...

Ein Zentrum für Alltagskultur? TGM in Gemeinschaftszentrum umwandeln — Dr. Zilk: „Interessant und begrüßenswert“

WUK-Vorstellung im Amtshaus: Nun kommt Stadtrat Prof. Dr. Zilk

könr
fabr
mur
"Un
log
Ar
mi
we
ve
de
d
t
s

Am Freitag dem 5. und Samstag dem 6. Dezember veranstaltet der Verein zur Schaffung eines Werkstätten- und Kulturhauses in der Bezirksvorstehung Währinger Straße Nr. 43 eine große Informationsveranstaltung — Freitag abend (20 bis 23 Uhr) außerdem ein Fest für Jung und alt im Bildungshaus Strudlhofgasse. Zur ersten vorbereitenden Benützerkonferenz am Freitag um 18.30 Uhr werden neben Bezirksvorsteher Wolfgang Schmied und Stellvertreter Karl Schmiedbauer auch Kulturstadtrat Prof. Dr. Helmut Zilk erwartet. Selbstverständlich sind alle Alergründer eingeladen, die sich für das Projekt eines Werkstätten- und Kulturhauses interessieren. Für Samstag — Zeit 9 bis 12 Uhr — ist die Vorstellung der Interessengruppen beziehungsweise Sponsoren vorgesehen. Gruppen, die sich für die Arbeit im Werkstätten- und Kulturhaus interessieren und am Samstag Abend stehen „Pädagogischer „Schulkontakt Wien“ Initiative“ Werkstätten...

„Spielzeugwerkstätte Eltern und Kinder“, „Biederhauer“, „Kinderkino“, „Arbeit mit Körperbehinderten und Nichtbehinderten“, „Frauenzentrum“, „Abtunliche Zielgruppenbesten“, „Wildgruppe“, „Projekt Super 8“, „Lernwerkstätten Arbeit mit Kindern“ und der „Verein zur Verbesserung der Krankenbetreuung“.

Haus gehört bald der Gemeinde

Aus einem Fließplatz, das die Mitglieder des „WUK-Vereins“ im Alergrund verteilten: „Eine endgültige Einigung über die Verwendung des Gebäudes des alten TGM ist noch nicht zustande gekommen. Doch Bauingenieur Karl Sekanina (Sponsoren für Haderer) dieses tag — Zeit 9 bis 12 Uhr — ist die Vorstellung der Interessengruppen beziehungsweise Sponsoren vorgesehen. Gruppen, die sich für die Arbeit im Werkstätten- und Kulturhaus interessieren und am Samstag Abend stehen „Pädagogischer „Schulkontakt Wien“ Initiative“ Werkstätten...



„Fast geschafft!“

Walter Hain und Dr. Christiane Leinfelder sind sind neben Prof. Dr. Helmut Zilk...

Das ehemalige Technologie-Gewerkschaftszentrum (TGM) im 9. Wiener Bezirk wird als „Kulturzentrum“ umgewandelt. Die Initiative dazu geht von der „WUK“ (Werkstätten- und Kulturvereinigung) aus. Der Stadtrat Prof. Dr. Helmut Zilk hat sich für die Realisierung des Projekts ausgesprochen. Er sieht darin ein wichtiges Element der Sozialpolitik und der Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Zilk betont, dass die Umwandlung des TGM in ein Kulturzentrum nicht nur der Bereicherung des kulturellen Lebens der Bevölkerung diene, sondern auch ein wichtiger Schritt zur Schaffung von Arbeitsplätzen sei. Er fordert die Unterstützung der Gemeinde und der Bevölkerung für dieses Vorhaben. Zilk ist überzeugt, dass die Realisierung des TGM-Projekts ein Zeichen für die Bereitschaft der Stadt Wien sei, soziale und kulturelle Aufgaben zu übernehmen. Er hofft, dass die Umwandlung des TGM in ein Kulturzentrum ein Vorbild für andere ähnliche Projekte in Wien werden könnte.

WUK renovieren ihr Haus selbst, aber die Mittel reichen natürlich nicht aus. Deshalb suchen die Mitarbeiter Werkzeug, Baumaterial und Gegenstände für die Inneneinrichtung. Wer helfen kann, ist herzlich eingeladen.

Am 5. Dezember veranstaltet das WUK übrigens einen Tadelmarkt und einen Weihnachtsbazar. Als Rahmenprogramm wird Lesungen, Musik und eine Galerie gehen. Eingeladen sind alle Alergründer, die kaufen, schauen, hören oder bei der Futterstille gemütlich beisammensitzen wollen.

DAS WUK HAT JETZT JEDEN TAG OFFEN

Das Werkstätten- und Kulturhaus in der Währinger Straße 59 hat seit einigen Wochen täglich geöffnet, und zwar von 9 bis 22 Uhr. Wer sich informieren oder mitarbeiten will, kann jederzeit bei den Portieren nähere Informationen einholen. Die Gemeinde Wien hat dem WUK-Verein eine Startsubvention zugesagt, und die Renovierungsarbeiten im alten TGM haben schon begonnen. Die Mitarbeiter des

WIR WOLLEN EIN WUK-



INFO-INTERN

innen Sie diese der Währinger

Wir wollen endlich effektiver arbeiten können!

INFOGRUPPE
27.10.81

IMPRESSUM: ERBENT., VERLEGER, HERAUSGEBER, &
VEREIN ZUR SCHAFFUNG OFFENER KULTUR - U. WERKST.
F.D. UNH. VERANTW.: W. HNAT/ALLE 1090, LECHTE

Nur unter größten Arbeitseinsatz und Aufbringen von Eigenmitteln und Spenden der WUK-Aktivistinnen- und -aktivisten konnten wir einige Räume herrichten, Licht- und Heizprovisorien installieren. Die Instandsetzung geht weiter.....



Arbeitsgebiete:

1. Informationen sammeln koordinieren
2. Zusammenstellung kurzer Infos
3. Zeitung
4. Schaukästen

wir werden inden nächsten Tagen einen INFO- Kasten aufstell

allgem. Information:

- Arbeitsberichte der Funktionsgruppen
- Kontaktadressen neuer Gruppen
- Plenumsprotokolle
(vor jedem Plenum soll das Protokoll zur Einsicht aufliegen!)
Wir schlagen vor (Zwei Protokolle):
Diese Sammlung von Infos soll in Ordner gesammelt beim Journaldienst sprich Portier allen Interessierten zur Einsicht aufliegen.)

Wir fordern alle auf den parisaischen

INFORMS

Zusammenfassungen obiger Informa: geht an allen Gruppen, besonders der Aufbauhase, wo nicht alle Gr aus technischen Gründen in andere wesen. sind ~~.....~~
- Wird ausgesendet, in diesem Zust ist es wichtig Termine rechtzeitig zulegen, damit rechtzeitig INFORMS werden können!

Wintereheib sichern zu helfen!

Um das Erscheinen der nächsten Nummer WUK- T sichern (Redaktionsschluss Mitte November- 1. Abgabetermin- 18. Nov. 81) brauchen wir

Zeitung:

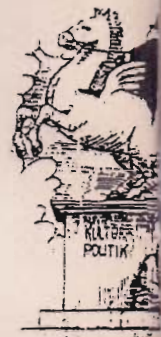
- Arbeitsberichte aller im Winte Gruppen, natürlich auch der der Gr up en, die aus technischen mit der Arbeitnochnicht heri.

DAS DAHR 1982 NAHT ! ! ! -

WIR BRAUCHEN EUCH EURE MITARBEIT SACH - U. GELDSPENDEN

WIR BRAUCHEN VON DEN VERANTWORTLICHEN POLITIKERN IN STADT UND GEMEINDE, DIE SICH SCHON ÖFTERS FÜR EIN OFFENES KULTUR U. WERKSTÄTTENHAUS AUSGESprochen HABEN

- + EINEN PROVISORISCHEN MIETVERTRAG +
- + GELDMITTEL FÜR DEN WEITEREN BETRIEB +
- + FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE INSTANDSETZUNG DES HAUSES +
- + * * * * * UND NUN UNSER NÄCHSTES PROGRAMM !!
- EIN GROSSES MUSIKFEST + + noch nie da
- mit FOLK, PUNK, HARD-, METAL-, SOFT- etc R
- STAG, den 19. 12. um 17 h
- ehemalig TGM, 1090 WIEN, WÄHRINGERSTR.



WUK

INFO

Verein zur Schaffung Offener Kultur und Werkstättenhäuser

Nr. 13

Nov. **PROGRAMM** Dez.

Samstag 5. DEZEMBER
FLOHMARKT und WEIHNACHTSBAZAR

WISSEN SIE, was passiert,

Samstag 28. NOVEMBER
Sonntag 29. NOVEMBER
Diskussion Arbeitswochenen FUNKTIONSGRUPPE
AB 10.00 Uhr (siehe umseitig)

wenn der "begrenzte Atomkrieg" Wirklichkeit wird?
Würde uns dann die Neutralität noch schützen?

Fr. 11. Samstag 12. Dezember
PREVENTION
interessierte Leute, sucht Anregungen, Kontakt: Elisabeth Kalb 1090 Josefstadtstr. 42-47-855

WUK intern

Wir haben drei Portiere ausgestellt und angehalten.
Tür des Haus ist täglich für Information geöffnet und für alle WUK-Aktivistinnen wie angefragt haben von 9 h bis 23h
Es hat ein großer Vorteil für die im Haus arbeitenden Gruppen - das leidige Schlüsselproblem ist gelöst.
und nicht
7 Die Subvention von 4 Millionen S ist eingetroffen!
Allen Unkenrufen aus trotz - die ersten Instandsetzungsarbeiten können beginnen - der Winterbetrieb ist gesichert.

Impressum: Erben, Verleger, Herausgeber, Ernst Angerer, Franz Knechtig

WUK

Währingerstr. 59
1090 WIEN
Tel. 43 8220

FILM und DISKUSSION

Freitag, 12. Februar 17 Uhr
im WUK (altes TGM) Währinger Straße 59

WUK 180 Tage offenes WERKSTÄTTEN- KULTURHAUS im alten TGM

FÜR
OFFENES
VERWALTETES
WERKSTÄTTEN-
KULTURHAUS

TGM WUK

SOMMER
WUK

JUNI 81'
WIR BEKOMMEN DEN
SCHLÜSSEL FÜR

Ein Sommer ohne Schnee,
ohne Wasser!
Voller Entschlossenheit blinzeln der letzten
Winkel des alten TGM!
Spinnweben versperrten uns die Wege
Nitzige "Käpfitzen" Gänge und Räume frei
Jeder war Gruppen und Leute helfen uns beim Aufräumen

Die ersten Räume sind gesäubert
Fliesen
Stilles Wasser
Alle strengen sich an: wir bereiten das große
und weiche Lichtprovocateur

OKT. 81'
UNSER GROSSES SELBSTDARSTELLUNGSFEST

Apples
WINTER Apples...
WIRD'S A...

DER FREUDE
DER GRUPPEN IM WUK
DES KENNENLERNENS...
DES HAN KULTURSTATT
UND 4 M I L L I E VERSE
EINE MILLION FÜR EINEN PROVISOR
DAS SIND DIE KOSTEN FÜR EINEN
ODER FÜR EINEN
BESONNENES
ES KOMMT AUCH LOSGEMEI
KAP
KAPI
KAP
UN'
KA

WUK ist kein Spielball
für Politiker! **SONDERN:**
• überdachte Kinderspielplätze
• Werkstätten für Alt + Jung
• Kontakt mit Kunst, Kiez, Kiezern usw.
• Erziehungs + Schulberatung
• Nachbarschaftstreffen
• Jeder kann mit dem - eigene
Ideen verwirklichen
• Erhöht Wohn...

SAMSTAG
3. OKT. 81

FEST
WERKSTÄTTEN-
KULTURHAUS
BRUNNENSTR. 59 1090 WIEN
PANTOMIME

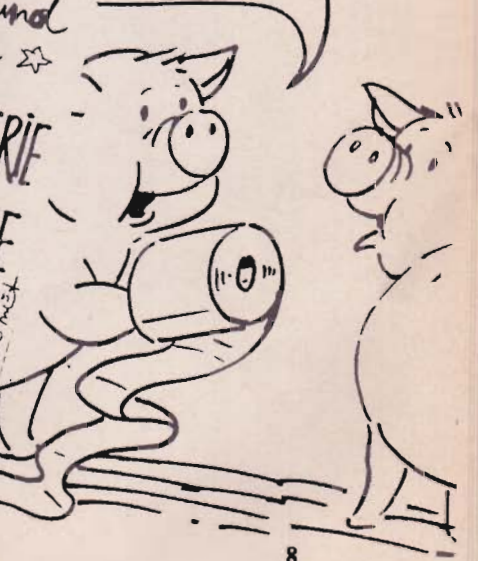
Politikerdiskussion
ab 14 Uhr

BIN ICH HIER
RICHTIG BEIM VEREIN FÜR
WERK UND KULTURHÄUSELN?

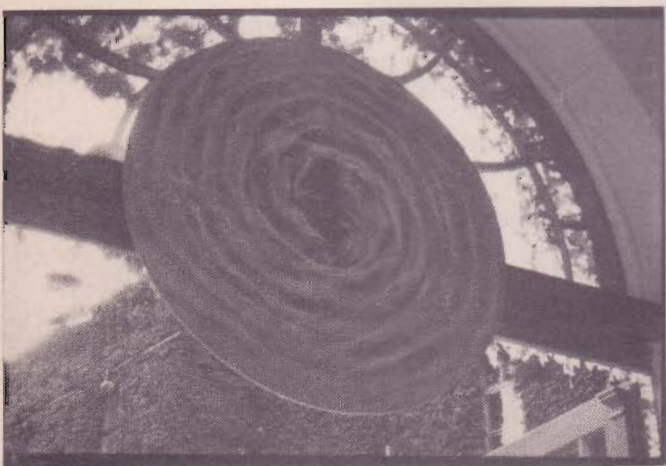
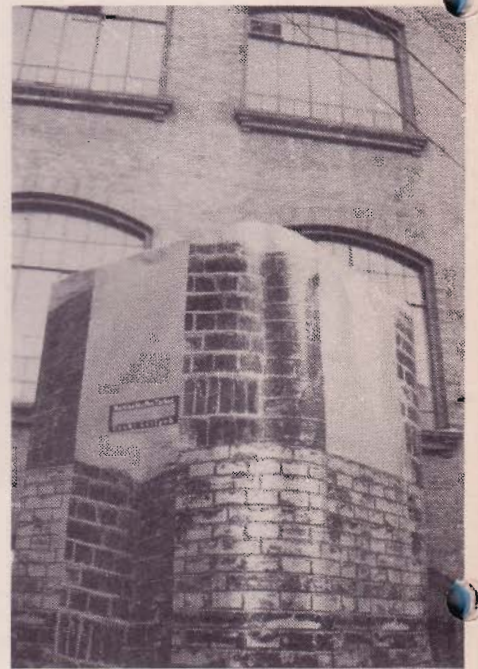
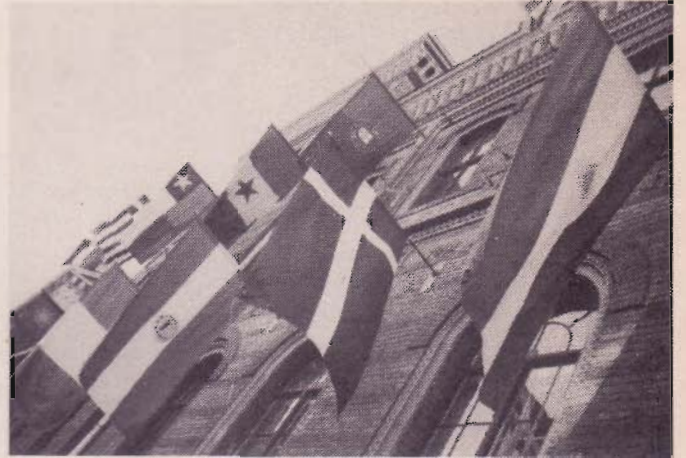
Ausstellung und
Selbstdarstellung
unserer Guzzen
FOTOAUSSTELLUNG GALERIE
FÜTTERSTELLE

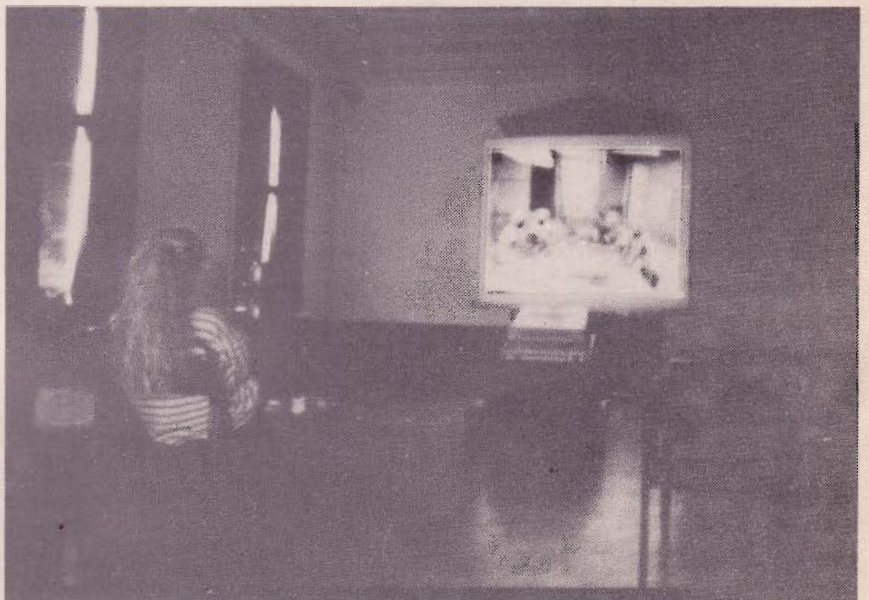
DIAVORTRAG
KINDERANIMATION
SENIORENTREFF

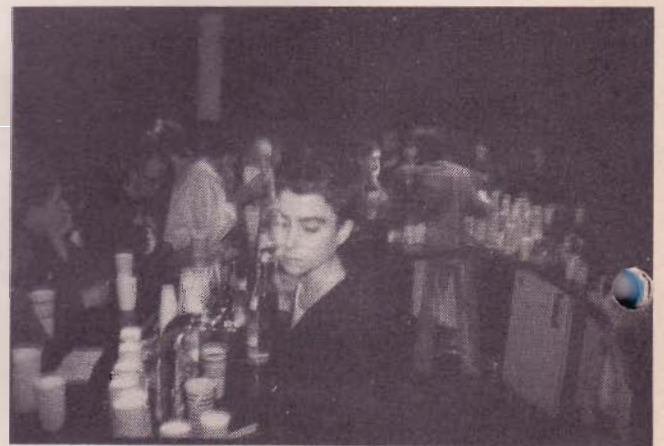
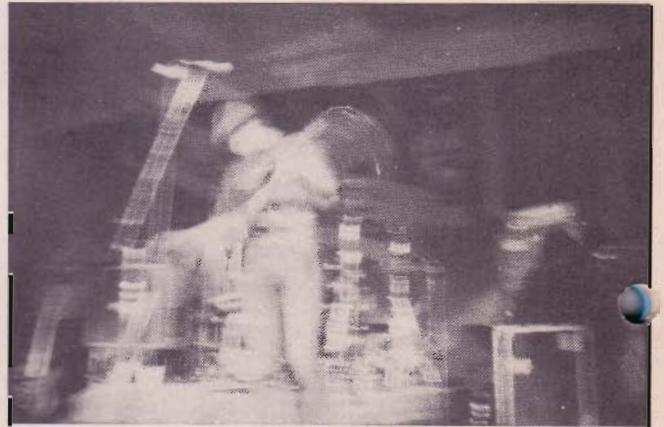
MUSIK SESSION
REINHARD SELNER
Frauen...



FOTOS VOM GEBURTSTAGSFEST







NEULICH IM FESTKOMITEE

Ob es zum zehnjährigen Bestehen dieses unseres Hauses etliche Bestandsaufnahmen geben wird, ist fraglich. Zu sehr hat sich schon der Eigenbrödlersstatus festgesetzt, zu viel Kleinkrämerei gegen zu wenige WuKlerInnen, die noch Überblick gewinnen können/wollen.

Trotz einigen guten Ideen und Ansätzen trudeln die Bereiche immer mehr ins Abseits und überlassen den Kulturbetrieb einigen wenigen dafür angestellten Menschen. Unerwartete Eigeninitiative endet spätestens dort, wo der massive - letztendlich auf Gewinn ausgerichtete - Veranstaltungsbetrieb ansetzt.

Kaum eine(r) wundert sich noch über das durchaus mit anderen Veranstaltern Wiens vergleichbare Programm, und einst erdachte Alternativ-Kultur hat hier längst Sinn und Platz verloren. Die obligate Freunderl-Wirtschaft und die (über)natürliche Tendenz, Eigenproduktionen und eigene eigenwillige Geschmacksrichtungen zu forcieren und alles andere mit lapidarer Überheblichkeit abzutun, hat eine tiefe Kluft zwischen Veranstaltungsbüro und Bereichen hinterlassen.

Doch beim großangelegten Geburtstagsfest liegen die Verhältnisse ganz anders. Da ist plötzlich wieder Eigeninitiative gefragt, von Eigenverantwortung ist die Rede, ja sogar von Verantwortlichkeit als Veranstalter. Aber es stellt sich weder Euphorie noch Enthusiasmus ein, bloß ein leichtes Kopfschütteln und einige Verwunderung. Vielleicht habe ich auch schon zu lange zu viele Bereichsprobleme gewälzt, vielleicht bin ich auch schon ein wenig ausgebrannt, aber bisher habe ich es immer noch geschafft, diesem letzten großen Frust vor der Selbstaufgabe aus dem Weg zu gehen.

Saß ich also frisch fröhlich im Festkomitee, und aus drei Veranstaltungen des Musikbereichs wurden zwei - es gibt ohnehin zuviel Musikveranstaltungen - ich nahms gelassen hin. Auch kam ich nicht umhin, meiner Bewunderung Ausdruck zu verleihen, als ich mit Staunen realisierte, mit welchen Winkelzügen einige ausgefuchste langjährige WUKlerInnen

ihre eingereichten Projekte präsentierten.

Alternativ-Kultur blitzte durch (oder blinkte oder so), aber ich war (und bin) mir da nicht so sicher, denn eigentlich ging es ja fast ausschließlich ums Budget. Umsomehr erregte es meine Aufmerksamkeit, als z.B. der musikalische Maler im Vorstand (der ehrenwerte Ulf Langheinrich) ein Projekt (ein Konzept für eine Musikveranstaltung) mit Gagenforderungen und Gerätemieten ein- und durchbrachte. Hier reichte die Reputation vollkommen, obwohl man gar(li)stig das Budget kürzte. Es war ungemein spannend, den Werdegang einiger Projekte (die Änderungen, die dieses erfuhren) zu beobachten. Am besten war doch wohl (Vogel abgeschossen) der ehrenwerte Stefan Rosu (Vorsitz und Planung oder so), der es doch zuwege brachte, seinen Traum (eine Salsagruppe am Eröffnungstag) zu verwirklichen. Voreilig vorlaut habe ich einmal behauptet, die WUK-Gruppen würden alles (alle Stückln) spielen und dann sowas. Doch wie es die gefallenen Engel wollen, gibt es eine Salsagruppe im Proberaum 2103. Doch hier reichte die Reputation nicht. (ich habe Salsa Vienne noch nie gehört, aber ich möchte dem lieben Bäck Alfred auf diesem Wege anraten, sich mit einigen chilenischen Peitschenmallem zu verstärken).

Christian Mühlbacher hatte für den Proberaum 1115 (Nouvelle Cuisine, Go for it, 4712 etc.) abgesagt (weil ohne Geld ka Musi), und wenn ich gewusst hätte, was da so auf mich zukommt, hätte ich auch abgesagt. Denn richtig interessant wurde das Ganze erst durch den Umstand, daß auf jede Sitzung des Festkomitees ein Musikplenum folgte. (Wenn irgendjemand meint, es ginge umgekehrt, dann bitte...)

Also war folgender Werdegang der Musikveranstaltungen des Musikbereichs zu beobachten:

Komitee: Zwei statt drei Abende, Freitag und Sonntag (ein guter und ein weniger guter Konzertermin), 17 Gruppen. Zum Vergleich: zwei K/V Abende, Samstag und Samstag (?), 4 Gruppen.

Plenum: Gemurre

Komitee: Für WUK-Gruppen keine

Gagen.

Plenum: Gemurre

Komitee: Die K/V übernimmt das Aufstellen der P.A. und das Monitoring, die Gruppen stellen die Backline, das Haus (Budget) stellt Essen und Trinken. Jede auftretende Gruppe erhält als Unkostenbeitrag ÖS 300,- (ein Paar Drumsticks und ein Saitensatz). Es gibt einen Aufsichtstechniker der K/V und zwei Bereichstechniker (Ritchie und Ulf am Mischpult).

Plenum: Keine ÖS 300,- dafür 3 Roadies (Proberaum-Bühne und retour).

Komitee: Eintritt mit 60,-/80,- festgelegt. Pro Gruppe 10 Freikarten.

Plenum: Die Hölle tat sich auf. Beschluß: Entweder Einnahmenteilung 70/30 oder freier Eintritt.

Am Eintritt schieden sich also die Geister. Aber klarerweise haben die Hausgruppen, denen sonst in den Arsch getreten wird, kein Interesse, die kulturellen Tiefflüge des Veranstaltungsbüros zu finanzieren. Ich schätze die Zahl, um die es letztendlich geht, auf nicht mehr als 5.000,-. Der Vorstand als politisches Organ hat hier eine Entscheidung zu treffen, um diesen Streit zu beenden.

Soweit der offizielle Stand der Dinge. Zwischen all dem Hin und Her gab es natürlich einige bemerkenswerte Aussagen. Die obligaten Zitate aus der Hausordnung fehlten ebensowenig, wie die Kampfansagen und Trotzreaktionen. Fazit ist und bleibt die Kluft zwischen Veranstaltungsbetrieb und Musikbereich.

Aus meiner persönlichen Sicht (das betrifft natürlich den gesamten Artikel) bleibt außer dem üblichen Beigeschmack auch noch eine wesentliche Erkenntnis. Daß es dem Musikbereich trotz einiger freundlicher Anstrengungen nicht gelungen ist, irgendeine Form der Annäherung an das Haus zu finden.

PS: Ich für meinen Teil hätte gern freiwillig dem armen WUK meine Gage gespendet, aber ich bekomme ja keine. Die paar Freunde, die noch zu meinen WuK-Konzerten kommen, werden sicher keinen Eintritt zu zahlen haben. Von Karl Badstöber..

PLATTFORM GEGEN FREMDENHASS

Wir sind über die Ausländerfeindlichkeit, mit der zur Zeit in Wien Wahlkampf gemacht wird, zutiefst empört.

Die FPÖ lenkt die Unzufriedenheit und Verunsicherung der BürgerInnen gegen die AusländerInnen und macht damit Wahlkampf. Statt dem entschieden entgegenzutreten, stimmen immer mehr PolitikerInnen der anderen Parteien in den "Ausländer raus"-Chor ein.

NICHT DIE AUSLÄNDERINNEN SIND DAS PROBLEM

■ Probleme in den Herkunftsländern

Die Menschen verlassen ihre Heimatländer auf der Flucht vor Bürgerkriegen, Katastrophen, Hunger und politischer Unterdrückung. Für diese Probleme sind die reichen Industriestaaten mitverantwortlich. Durch eine verfehlte Außenpolitik, 500 Jahre Kolonialismus, und nach wie vor ungerechte Wirtschaftsbeziehungen.

■ Probleme in der Schule

Jahrelang wurden die Probleme im Schulbereich nicht beachtet. Konzepte einer interkulturellen, mehrsprachigen Erziehung wurden abgeblockt, die LehrerInnen und Kinder alleingelassen.

■ Probleme auf dem Wohnungsmarkt

Jahrelang sahen PolitikerInnen Mietwucher und Hausherrnwillkür tatenlos zu. Gerade AusländerInnen leben meistens unter unzumutbaren Bedingungen in viel zu kleinen und viel zu teuren Wohnungen.

■ Probleme auf dem Arbeitsmarkt

Ausbeutung von Arbeitskräften durch Schwarzarbeit gilt nach wie vor als Kavaliersdelikt. Der österreichische Arbeitsmarkt ist ausgesprochen "flexibel" - ständig werden Arbeitskräfte, die sich Rechte erworben haben, durch neue, billigere ausgetauscht.

DIESE PROBLEME BETREFFEN UNS ALLE.

Jetzt sollen die ausländischen Kinder an der Schulmisere schuld sein.

Werden ausländische SchwarzarbeiterInnen abgeschoben.

Werden ältere und schlecht ausgebildete aus- und inländische KollegInnen vom Arbeitsmarkt verdrängt.

Zahlen AusländerInnen nach wie vor Wuchermieten für Substandardwohnungen.

WIR SITZEN ALLE IM GLEICHEN BOOT DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE SIND UNTEILBAR

Wir dürfen nicht warten, bis auch in Wien Flüchtlingsunterkünfte brennen und AusländerInnen auf offener Straße verprügelt werden.

Fremdenhaß und Rassismus dürfen nicht weiter salonfähig bleiben. Rassisten müssen beim Namen genannt und von öffentlichen Ämtern ferngehalten werden. AusländerInnen müssen in allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv mitbestimmen dürfen.

■ Wir fordern daher:

- aktives und passives Wahlrecht für AusländerInnen
- mehrsprachiger Unterricht in allen Schulen und Bildungseinrichtungen
- gleiche Rechte für AusländerInnen im sozialen Wohnbau - gegen Spekulantentum und Mietwucher
- Keine Beschränkung des Rechts auf Asyl
- Einrichtung eines multikulturellen Zentrums

AKTIONSTAG 8. NOVEMBER - GEGEN DIE FREMDENFEINDLICHE NETZE IM WIENER WAHLKAMPF

Unterstützungserklärungen, Informationen und Anregungen:

Plattform gegen den Fremdenhaß, 1090 Wien, Währingerstr. 59/11/2/1411, Tel. 4020638

ALLES GUTE ZUM GEBURTSTAG

Mein Geschenk ist einige Eurer Meinungen
von Beate M.

Ich arbeite nun schon drei Jahre im Informationsbüro und immer wieder werden in diesem Büro Meinungen geäußert, mehr als irgendwoanders. Da kommt schon was zusammen. Dazu kommen noch fünf Jahre WUK vor meiner Anstellung. Ich will den WUK-Geburtstag zum Anlaß nehmen um zu zeigen, wieviele WUK-Meinungen in einem Menschen zusammenkommen können. Es gibt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ich schreibe nur was mir heute einfällt.

- Das WUK ist ein Haus, das offen sein soll für alle Menschen, die keinen Raum finden, ihre Arbeit auf künstlerischem oder sozialem Gebiet durchführen zu können, weil es diesen Raum entweder nicht gibt, oder weil er woanders durch zu hohe Kosten nicht erreichbar ist.
- Das WUK soll einigen professionellen Gruppen im alternativen sozio-kulturellen Bereich einen Start ihrer Karriere ermöglichen.
 - Die Bereiche bestimmen die Aktivitäten des Vereins.
 - Der Verein bestimmt die Aktivitäten des Vereins.
 - Die Angestellten bestimmen die Aktivitäten des Vereins.
 - Der Vorstand bestimmt die Aktivitäten des Vereins.
 - Die Bereiche sind die Aktivität des Vereins.
 - Die Veranstaltungen sind die Aktivität des Vereins.
 - Ohne Veranstaltungen keine Subventionen.
 - Generalversammlungsbeschlüsse werden nie ernst genommen und nie umgesetzt.
 - Generalversammlungsbeschlüsse sind unlogisch und können nicht umgesetzt werden.
 - Mitarbeiten oder Goschen halten!
- Der Delegiertenrat ist gescheitert, weil nicht er die Verantwortung über seine Entscheidungen tragen mußte, sondern der Vorstand.
- Die Mitglieder und Hausnutzer interessiert der ganze WUK - Kram nicht. Die wollen in Ruhe arbeiten und keine Verantwortung tragen.
 - Plena sind entsetzlich anstrengend, besonders wenn da ist.
- Ich will meinen Raum nicht teilen, weil ich die Weite des Raumes brauche, um an meinem Kunstwerk arbeiten zu können und dabei würde mich die Anwesenheit eines anderen Künstlers und seine Objekte stören.
 - Ich werde meinen Raum nie aufgeben!
- Die Vorstandsmitglieder sind nur deshalb im Vorstand, um ihre persönlichen Interessen durchsetzen zu können.
 - Der Vorstand ist inkompetent.
 - Wer es schafft informiert zu sein ist mächtig.
 - Im WUK wird Information absichtlich zurückgehalten.
 - Im WUK hat jedeR die Möglichkeit sich zu informieren, wenn sie/er nur will.
 - In den Räumen soll professionell gearbeitet werden.
 - Die Arbeit in den Räumen darf nicht kommerziell orientiert sein und darf keinen Gewinn bringen.
- Die Menschen, die in den Räumen arbeiten, dürfen mit dieser Tätigkeit nicht ihren Lebensunterhalt verdienen.
 - Das Fax im Veranstaltungsbüro ist viel besser als das im Informationsbüro.
 - Das Fax im Informationsbüro ist viel besser als das im Veranstaltungsbüro.

- **Alle MusikerInnen des Musikbereiches sind unprofessionelle HobbymusikerInnen.**
 - **Das ganze Veranstaltungsbüro soll gekündigt werden.**
 - **Wir brauchen eine Generalsekretärin.**
 - **Wir brauchen Hierarchie.**
 - **Jede Regel schrenkt die Freiheit ein.**
 - **Im WUK sollen alle Angestellten den gleichen Gehalt beziehen.**
 - **Das WUK sollte wie ein Geschäft geführt werden.**
- **Es soll eine Begränzung geben, wie lange eine Gruppe im Haus einen Raum benutzen darf.**
- **Im Info-Intern darf nicht alles veröffentlicht werden, weil dadurch unser Ansehen beim Subventionsgeber getrübt werden könnte und dadurch unsere Subventionen gekürzt werden könnten.**
- **Die Veranstaltungssäle sind nicht ausgelastet und deshalb muß das Veranstaltungsbüro expandieren.**
 - **Ich brauche kein Informationsbüro.**
- **Jeder Schulwart könnte die Arbeit der KulturarbeiterInnen machen. Und wahrscheinlich wäre ein Schulwart sogar besser, weil der würde gleich aus der Loge rauslaufen, wenn jemand ein Papierl auf den Boden schmeißt und sagen: "Aber das hebst jetzt auf!"**
 - **Das Informationsbüro ist die einzige Dienststelle, die das Haus wirklich braucht.**
- **Der Subventionsgeber wird uns nicht immer mehr und mehr geben. Da wird es auch einmal zu einem Ende kommen.**
 - **Ich möchte unser Dienststellenbudget verdoppeln. Wir brauchen das einfach.**
 - **Die Gruppen sollen Miete bezahlen.**
- **Wer in die Räume aufgenommen oder aus dem Bereich ausgeschlossen wird, soll nicht alleine von den Bereichen beschlossen werden. Nur so können wir Druck auf die Gruppen ausüben, aktiv am Hausgeschehen teilzunehmen.**
 - **Es gibt eine Warteliste von 20 Gruppen, die in den Musikbereich aufgenommen werden wollen.**
- **Wenn jemand wirklich in den Malerbereich aufgenommen werden will, muß er/sie einmal das Plenum finden. Findet er/sie uns dann, wissen, wir daß er/sie wirklich ein Atelier braucht.**
 - **Im Sozialbereich wird ständig gestritten.**
 - **Das Info-Intern darf nur an Mitglieder des Vereins geschickt werden.**
- **Dieser Artikel darf nicht im Info-Intern erscheinen, weil es eine öffentliche Zeitung ist.**

PS.: Zum WUK-Geburtstag

Wir feiern Geburtstag. Für so ein großes Fest ist natürlich jeder bereit, ihren/seinen Beitrag zu leisten und freudig mitzutun, ohne dafür Geld zu verlangen.

Bei näherem aufmerksamen Studieren der Organisation WUK-Geburtstag fällt dann jedoch auf, daß ALLE bezahlt werden, außer den ausführenden Gruppen aus den Bereichen. Gruppen von außerhalb, Techniker, Organisatoren/innen, Angestellte bis hin zum/r Brötchenlieferanten/in feiern freudig mit uns und bekommen dafür bezahlt.

Nehme ich dann den WUK-Geburtstagsfolder, der natürlich von bezahlten Vollprofis hergestellt wurde (wobei man/frau sich nicht gleich erwarten darf, daß die Namen aller Gruppen richtig geschrieben sind), zur Hand, erfahre ich, daß für die Darbietungen der Gruppen Eintritt verlangt wird. - Na ja von irgendeinem Geld müssen ja auch alle anderen Vollprofis bezahlt werden.

Aus all dem schließe ich, daß es im WUK Personen gibt, die die Meinung vertreten, daß die Gruppen im Haus sich dafür zu bedanken hätten, daß sie im Haus als Nichtprofis sein dürfen und auch einmal die Chance bekommen, sich in einem professionellen Rahmen darstellen und vorstellen zu dürfen, wo sie doch sonst - wer weiß wo? - irgendwo herumrunden.

Also gehe ich mit gutem Beispiel voran:

DANKE und

HAPPY BIRTHDAY!

NEWS & VIEWS!!

CONSUMMA-SUMMARUM von Karl Badstöber

Mit September ist es noch immer nicht geschafft. Weder der Musikbereich noch der Theaterbereich konnten einen brauchbaren Kompromiß vorschlagen und der ohnehin so überlasteten K/V (sprich: Veranstaltungsbüro) unter die Arme greifen (...um die leisen Theaterveranstaltungen zu gewährleisten).

Anstatt uns mit unserem einzigen Problem auseinanderzusetzen und ein brauchbares Gesprächsklima devot zu erbuckeln, haben wir uns selbstherrlich und -gerecht solchem Unsinn - als wie da zu hören und zu sehen war - in zahllosen Aufführungen in diesem (unserem) Haus hingegeben. Auch müssen wir zu unserer Schande gestehen, haben wir desöfteren den Kopf nicht ruhig gehalten, als der stinkende Unrat, den wir andauernd im Übermaß produzieren, von wohlwollenden Menschen in erzieherischer Maßnahme über uns enleert werden sollte. Nein - Kindern gleich haben wir agiert und uns lustig gemacht über die uns ohne Zweifel liebevoll und besorgt gegenüberstehenden Kulturverantwortlichen, die ja schlußendlich die Konsequenzen zu tragen haben. Auch haben wir ihnen verwehrt, uns zu helfen, uns zu hegen und zu pflegen, uns aufzupäppeln, um uns auf das Kulturniveau zu heben, das dieses Haus nun einmal hat.

Auch haben wir uns nicht gehalten an die Termine die da waren, haben uns geschüttelt, als sie uns - Katzenmüttern gleich - zärtlich ins Genick bissen, um uns sodann sanft aber bestimmt unseren Platz zu weisen. Wohl wollten sie uns vorbereiten auf die Unbillen da draußen, in finst'rer, öder Welt und säugten uns nicht am Busen des Budgets, bis wir im Übermaß bedient, das kalte Kotzen kriegten. Nicht ließen sie uns vergessen, daß wir ja nicht Aushängeschildern gleich - sondern bloß Bereiche sind und kein Anrecht als das (Über-)Lebensrecht ward uns verbrieft.

So waren wir böse und aufmüpfig, übten schlechte Nachrede und waren uns voll bewußt unserer Handlungen, als wir sie in den neckenden Finger bissen. Ach - mit welch üblen Machenschaften haben wir unseren wohlwollenden Gönnern das Leben schwer gemacht, auf daß sie verständnislos und gleichsam erschreckt die schützenden Hände von uns nahmen. Auch traten wir lautstark und un(rasiert/frisiert) - leicht bis schwer angetrunken auf und haben so den großen Vertrauensvorschuß eingebüßt, den sie uns in ihrer großzügigen und offenerzigen Weise (vielleicht) schenk(t)en (wollten).

Dieben und Räubern gleich gebärdeten wir uns, so daß sie erschreckt aufmerkten und ihre Habseligkeiten weggeschlossen. In frecher und anmaßender Weise haben wir uns ihnen genähert, die doch für Kultur und nicht für uns da, wir pfuschten ihnen ins Abendwerk und beschmutzten ihre geheiligten Hallen. Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa (Chor geht ab.)

P.S. Dies für Herbert Trucksitz, den ich verstehe, doch immer erkläre ich verstünde ihn nicht. Ewig wird mir der zarte Hall seiner Worte in Erinnerung bleiben: "Wann de KaVau mant, mir loßn uns am Schedl scheißa, sog I nur, de kennan uns am Onsch lecken".

NEWS-NEWS-NEWS-NEWS-NEWS
NEWSNEWS-NEWS-NEWS-NEWS
NEWS-NEWS

Im Veranstaltungsbüro arbeitet jetzt Jan als Sekretär. Conny verließ uns mit Anfang Oktober, wird aber weiterhin die Kinderfestwochen organisieren.

Das Bier im Beisl wird immer teurer. Aber wir haben's ja. Wird die Selbstverwaltung, Alternativkultur so (ver)enden, daß sich nur mehr Kapitalisten oder Großverdiener in unserem ach so alternativen Beisl betrinken können? Na dann Prost.

Harry Spiegel möchte hiermit mitteilen, daß er den Artikel im letzten Info Intern (Meine Meinung, von Ed Baker) nicht geschrieben, sondern nur übersetzt hat.

Tatsächlich wurde nach dreieinhalb Monaten härtester Arbeit der Proberaum 1109 hergerichtet.

Musiker, MusikerInnen frohlocket: Bald wird es ein neu verfließtes Klo nur für uns geben. That's really real.

ACHTUNG, ROCK'NROLL MUSIKER !!!

Zur Gründung einer Rock'n Roll Formation der 50er und 60er Jahre dringend

BASSIST(IN)
LEADGITARRIST(IN)
SAXOPHONIST(IN)
SCHLAGZEUGER(IN)
gesucht!!

von 900 -19.00 Uhr unter Tel: 34 64 24 anrufen!

PORTUGIESISCH- UNTERRICHT

Rita e/on Antonio, ensinam Portugues - escrita e conversacao em sua casa on a combinar. contato por telefone 36 39 182. Wir, Rita und Antonio aus Brasilien, möchten Portugiesisch-Unterricht geben un/oder Konversation machen. Kontakt: 36 39 182. Rosq/SantoPokomygasse 27/91190 Wien

INBETWEENIES

von Karl Badstöber

Es ist natürlich eine Bevorzugung, ein Privileg, wenn Angestellte des Vereins noch lange nach dem Redaktionsschlußtermin und sogar noch nach der Schlußredaktionssitzung Änderungen/Ergänzungen zu Artikel/Konzepten etc. vornehmen können. Diese Möglichkeit besteht nur für wenige, und wenn es nach mir geht eigentlich für niemand mehr. Doch offensichtlich herrscht auch im offenen Info-Intern-Team eine gewisse Verslossenheit und leider können manche Angestellte ihre mannigfaltigen Tätigkeiten nicht immer unter einen Hut (von Obhut) bringen. Zusätzlich erschweren einige unklare/noch nicht ausgeführte Punkte in der Vereinbarung mit dem Generalsekretariat (Konzept 10/90) die eigentliche Arbeit, die dann von Diskussionen ob/ob nicht diese oder jenes (unkommentiert) überhaupt zu veröffentlichen ist. Hierbei gibt es eigentlich bloß die Grenze des guten Geschmacks (das allein kann schon stundenlange Debatten mit sich bringen) und schließlich die Entscheidung der Schlußredaktion des Info-Intern-Teams. Diese ist ja nicht nur dem Vorstand, sondern vor allem dem Verein (als Ganzes) verantwortlich. Sowohl der Kommentar als auch die Möglichkeit, diverse "Schläge unter die Gürtellinie" zu unterbinden (Ablehnung), sind durchaus legitime Mittel, die dem Team vorbehalten sind. Besteht doch die Möglichkeit, anstatt eines Artikels einen Leserbrief zur Veröffentlichung zu bringen, der auf jeden Fall unkommentiert abgedruckt wird.

Um aber in Zukunft noch besser/schneller/genauer arbeiten zu können, haben wir (das Team) eben jene Ergänzungen/Änderungen/Verbesserungen, die sowohl die Hauspolitik als auch die Infrastruktur betreffen, vorgenommen. Diese Vereinbarung wurde dem Vorstand und dem Generalsekretariat vorgelegt und bestätigt. Aus Gründen der Information und Transparenz wird diese Vereinbarung nun hier auszugsweise wiedergegeben.

Protokoll der Konzeptitzung vom 5.11.90

Das InfoIntern ist ein internes Kommunikationsmedium für das WUK.

Das Redaktionsteam besteht derzeit aus 4 Leuten:

Ed Baker, Informationsbüro

Beate Arth, Informationsbüro

Erika Langgartner-Feigel, Informationsbüro, WUK-Büro

Karl Badstöber, Musikbereich

Das Redaktionsteam ist offen, d.h. es können sich für jede Nummer Leute bei uns zur Mitarbeit einfinden und Artikel einbringen, die unentgeltlich geschrieben werden (auch von den Redaktionsmitgliedern). Die Produktionsarbeiten (Satz, Layout etc.) werden vom Redaktionsteam gemacht und als normale Arbeitsstunden bezahlt.

-aktuelle Ereignisse im Haus

-aktuelle Ereignisse in Wien

-generell: Selbstverwaltungs/Kulturhausprobleme: ständige

Diskussion über Selbstverständnis

-Hauspolitik: Tendenzen und Anregungen

-kurze persönliche Meldungen

-Selbstdarstellungen der einzelnen Gruppen und Personen im Haus

-Bereichsselbstdarstellung/-bewerbung

-Termine, Topics, Personal

-Dinge von allgemeinem Interesse

Alle Artikel in Bezug zum Haus, kein Trend zum alten WUK-Info.

-Kürzungen von Leserbriefen behält sich das Redaktionsteam vor

-namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des/der Verfassers/In wieder und nicht die des Vereins oder die des Redaktionsteams.

Festlegung des Schwerpunktthemas:

Da das WUK dezidiert kein hierarchischer Verein ist, halten wir es für notwendig, daß die Themen, über die im WUK diskutiert werden soll, nicht ausschließlich vom Vereinsvorstand, sondern auch von den HausbenutzerInnen (wozu auch das Redaktionsteam zählt) festgelegt werden können.

Wenn ein WUK-Mitglied/Gruppe sich genötigt sieht, einen Schwerpunkt zu forcieren, so erwartet das Redaktionsteam definitiv eine ausführliche und in sich abgeschlossene Berichterstattung, um nicht in Gefahr zu geraten, nebulösen Begriffen Geburtshelfer zu sein.

- Erscheinungsintervall:

alle 2 Monate

(6 Nummern im Jahr)

- Budgetierung 1991:

(Kostenrechnung pro Ausgabe):

-Personalkosten:

22 Std x 2 x 128,-öS 5.632,-öS

Honorarnote Karl:

26 Std. x 80,-öS 2.080,-öS

7.712,-öS

-Produktionskosten:

Druck (bei 24 Seiten): 9.500,-öS

Druckurnschlagseite : 1.000,-öS

Versandkosten: 200,-öS

Sonstige

Honorarnoten (Fotos etc.) 1.000,-öS

11.700,-öS

Zusammen: 19.412,-öS

Benötigtes Jahresbudget: 116.472,-öS

Die Geschichte unserer Putzfrau Die Geschichte einer Entscheidung

Gedächtnisprotokoll von Beate M.

Eines Tages vor ca. 1 1/2 Jahren im Informationsbüro: Eine Frau von der Beratungsstelle für ausländische Frauen stellt eine Jugoslawin vor und fragt, ob sie bei uns als Putzfrau arbeiten kann. Da kein Bedarf nach einer Putzfrau besteht, eine Putzfrau - Medi - putzt bei uns, nehme ich ihren Namen und Adresse entgegen. Ich erkläre ihr, sich keine großen Hoffnungen zu machen und daß wir sie verständigen würden, falls unsere Putzfrau aufhören sollte.

Einige Wochen später:

Es wird beschlossen (von wem weiß ich nicht):

* Eine zweite Putzfrau zu beschäftigen.

* Die zwei Putzfrauen sollen die Aula, den Hof, die Stiegenhäuser, die öffentlichen Klos, die Büros im Erdgeschoß Mittelhaus, das Informationsbüro, das Buchhaltungsbüro und die Baustellen putzen.

* Die Arbeitszeit für Putzen in diesem Bereich wird von ca. 40 Stunden pro Monat auf ca. 60 Stunden pro Monat erhöht, wobei ca. 40 Stunden pro Monat für den öffentlichen Bereich und Büros zur Verfügung stehen soll und ca. 20 Stunden pro Monat für Baustellenreinigung. Der eigentliche Bedarf ist natürlich viel größer, aber mehr können wir uns nicht leisten.

* Das Veranstaltungsbüro hat schon sehr lange eine eigene Putzfrau und war das erste Büro des Hauses, das nicht von den Angestellten des Büros geputzt wurde, sondern von eben der Putzfrau, die auch die Veranstaltungssäle putzte. Es wird geregelt, daß diese Veranstaltungsbüroputzfrau auch die Büros des ersten Stocks Mittelhaus putzt. Diese Regelung erfährt kein positive Feedback aus dem Veranstaltungsbüro, da nun auch die Reinigung anderer Büros aus dem Veranstaltungsbürobudget bezahlt werden muß.

Ich erinnere mich an die Frau aus Jugoslawien, und so beginnt Jela bei uns zu arbeiten.

Die Zeit danach:

Jela und Medi (die Putzfrau, die schon da war) putzen. Das Jugendprojekt, die Galerie und Gruppen aus den Bereichen melden auch einen Bedarf an. Jela putzt auch dort. Wie alle Putzfrauen des WUK ist auch Jela nicht angestellt, sondern arbeitet als Aushilfskraft. Jela, die schon 10 Jahre in Österreich gelebt und gearbeitet hat, braucht eine Anstellung, um einen Anspruch auf Pension zu erwerben und eine Arbeitsbewilligung / Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Natürlich will auch sie alle Vorzüge, die mit einer Anstellung einhergehen, in Anspruch nehmen.

Später:

Medi hört auf, im WUK zu arbeiten. Jela schlägt vor, nun sie anzustellen, anstatt wieder eine zweite Putzfrau als Aushilfskraft zu beschäftigen. Dies wird von der Generalsekretärin abgelehnt. Es ist nicht genug Geld da. Jela nimmt einen Job in einem Gastgewerbebetrieb der Innenstadt an, um eine Arbeitsbewilligung/Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Sie arbeitet 40 Stunden in der Küche und putzt danach im WUK. Eine zweite Putzfrau, Lenka, wird als Aushilfskraft im WUK beschäftigt. Nach einem Monat wird Jela krank. Sie hat Grippe und Rückenschmerzen. Sie wird krankgeschrieben und es werden ihr Massagen verschrieben. Noch in ihrem Krankenstand wird sie gekündigt (wie das möglich ist weiß ich nicht). Ihre Arbeitsbewilligung/Aufenthaltsgenehmigung aus dieser Anstellung gilt bis Oktober 91.

Der erfolglose Kampf um eine Anstellung:

Nun wollen wir die Situation der Putzkräfte im WUK endlich klären. Schon seit Jahren gibt es Kräfte, die sich für die Anstellung der Putzkräfte im WUK stark gemacht haben. Wie ich höre, hat sich sogar unsere Generalsekretärin, wie sie noch nicht Generalsekretärin war, dafür eingesetzt. Nun soll es endlich gelingen. Etlche Gespräche werden geführt. Ohne Erfolg. Es wird freundlich getröstet, in die Irre geleitet, auf Termine verwiesen, unverbindlich versprochen etc. und es geschieht nichts.

Der Weg durch die WUK Bürokratie:

Also bleibt uns nur der "offizielle" Weg. Dem neuen Organisationsmodell unserer OrganisationsberaterInnen folgend wird dieses Thema in der neu installierten Orientierungsgruppe - vom Informationsbüro vorgeschlagen - behandelt. Die Orientierungsgruppe setzt sich aus VertreterInnen aus den Dienststellen und einem Vorstandsmitglied zusammen und soll Konfliktthemen besprechen und behandeln. Danach unterbreitet diese Gruppe der Generalsekretärin einen Lösungsvorschlag, den die Generalsekretärin aber nicht annehmen muß. Die Orientierungsgruppe kann keine Beschlüsse fassen, sondern soll Lösungen anbieten. Ein Mitglied dieser Gruppe setzt sich mit der Generalsekretärin in Verbindung, und zusammen rechnen sie sämtliche Möglichkeiten, ein bis zwei Putzfrauen anzustellen, durch. Danach hat die Generalsekretärin den Eindruck, klar gemacht zu haben, daß es nicht möglich ist, noch in diesem Jahr eine Putzfrau anzustellen, während das Mitglied der Orientierungsgruppe glaubt, daß die Generalsekretärin eine Anstellung noch in diesem Jahr in Erwägung zieht (wie das möglich ist weiß ich auch nicht). Die Orientierungsgruppe empfiehlt der Generalsekretärin, Jela zumindest als Teilzeitkraft noch in diesem Jahr anzustellen. Die Generalsekretärin nimmt diesen Vorschlag nicht an, mit der Begründung, daß kein Geld dafür da ist.

In einer Betriebsratsitzung fordert der Betriebsrat die Generalsekretärin auf, Jela anzustellen, da sie regelmäßig im WUK arbeitet. Dies wird von der Generalsekretärin abgelehnt.

Die außerordentliche Generalversammlung zum Thema "Geschäftsordnung für die Generalversammlung" wird benutzt, um an die Generalversammlung einen Antrag auf Anstellung von Jela zu stellen. Der Vorstand erklärt, daß dieser Antrag nicht zur Abstimmung gebracht werden kann, da bei einer außerordentlichen Generalversammlung nur Anträge zum Thema gestellt

werden dürfen. Die Antragstellerinnen ziehen den Antrag nicht zurück und bestehen darauf, daß der Vorstand die Abstimmung auf der außerordentlichen Generalversammlung begründet ablehnen muß, weil dadurch wenigstens eine Diskussion zu diesem Thema entstehen hätte können. Aber der Antrag wird vom Gesprächsleiter der außerordentlichen Generalversammlung vergessen, und er beendet die Versammlung, ohne den Antrag zu verlesen. Eine Intervention der Antragstellerinnen bleibt ergebnislos, da alle sehr müde sind und es unmöglich scheint, die Aufmerksamkeit noch einmal zu bekommen. Für diese Vorgangsweise entschuldigt sich der Gesprächsleiter schriftlich bei den Antragstellerinnen.

Nun bleibt nur noch der Vorstand. Das Thema wird öfter auf die Tagesordnung der Vorstandssitzung gesetzt. Gespräche werden geführt. Der Vorstand setzt einen Termin fest, an dem mit der Generalsekretärin dieses Thema noch einmal besprochen werden und eine Teilzeitanstellung vorgeschlagen werden soll. Der Termin wird verschoben, da sich die Generalsekretärin auf Urlaub befindet. Jela gibt bekannt, daß sie eine Anstellung dringend braucht und nicht mehr warten kann. Wir raten Jela, nicht mehr auf eine Anstellung im WUK zu hoffen und sich eine Arbeit bei einer Firma, die bereit ist sie anzustellen, zu suchen. Jela findet eine Teilzeitarbeit, die es ihr ermöglicht, trotzdem im WUK weiter zu arbeiten. Sie arbeitet anfänglich von fünf in der Früh an ein paar Stunden in der anderen Firma und danach im WUK. Derzeit arbeitet sie am Vormittag im WUK und am Abend bis halbneun in der anderen Firma.

Ein wegen Sommer nur aus vier Personen bestehender Vorstand schreibt ins Vorstandsprotokoll - wir wollen eine Anstellung für die Putzfrau (sinngemäß). Nach dem Urlaub der Generalsekretärin kommt es zu einem Gespräch zwischen Vorstand und Generalsekretärin. Über diese Vorstandssitzung (ca. vor 3 oder 4 Wochen) gibt es noch kein Protokoll. Ein Vorstandsmitglied von mir befragt gibt an, daß Jela in diesem Jahr nicht mehr angestellt wird, weil durch die Anstellung bei der anderen Firma ihre

Arbeitsbewilligung verlängert worden ist. Außerdem wäre es ungerecht gegenüber der anderen Putzfrau, wenn nur eine Anstellung erfolgen würde. Ein zusätzliches Argument ist auch, daß der Bedarf viel höher ist als eine Teilzeitbeschäftigung. Außerdem ist natürlich kein Geld da, aber vielleicht nächstes Jahr, wenn wir bekommen was wir brauchen und kein Minus von diesem Jahr bleibt dann....

Warum schreibe ich das alles? Ich weiß ja nicht, wie es Euch mit all dem geht, aber ich habe das Gefühl, daß eigentlich alle bis auf die Generalsekretärin eher dafür waren, Jela anzustellen. Warum also wird sie nicht angestellt? Weil es die Generalsekretärin nicht will. Warum will sie es nicht? Weil kein Geld da ist. Es ist aber Geld da. Dieses Geld wird nur nicht für die Anstellung von Jela verwendet, sondern für WUK-Geburtsfest, WUK-Buch, WUK-Briefpapier, WUK-Feste, WUK-Veranstaltungen, WUK-Angestellte, Heizung und vieles mehr. Alles Dinge, die wir wollen. Wenn wir wollen, daß Jela angestellt wird, müssen wir woanders sparen. Die Entscheidung, die die Generalsekretärin getroffen hat, war also, nirgendwo einzusparen und dafür Jela nicht anzustellen. Warum? Weil es für sie leichter ist, Jela nicht anzustellen, als irgendjemanden im WUK dazu zu bewegen, das Geld dafür locker zu machen. Und damit geht es schon nicht mehr um die Putzfrau, sondern darum, wie Geld im WUK verteilt und gebunden ist. Außerdem geht es natürlich darum, einen Vorgang, eine Entscheidung zu finden und zu treffen, zu etablieren. Denn hat es einmal funktioniert, kann man/frau sich darauf berufen. Und wie schaut diese Struktur aus? Innerhalb dieser Struktur ist es offensichtlich möglich, daß die Meinung einer Person im WUK mehr ist als die aller anderen. Diese Person hat eine Funktion, von der so viele andere abhängen, daß sie die Möglichkeit hat, quasi allein Entscheidungen zu treffen. Sie hört andere an, kann aber trotzdem eine andere Entscheidung treffen als die, die die Mehrheit für gut empfindet.

Diese Strukturen, die da ausprobiert werden und sich beginnen im WUK

festzusetzen, regeln meiner Meinung nach mehr, wer mit wem nicht mehr reden muß und wessen Meinung nicht mehr einbezogen werden muß, als wer mit wem unbedingt reden muß und welche Meinung unbedingt einbezogen werden muß, bevor eine Entscheidung getroffen und eine Handlung gesetzt werden kann.

Und in der Zwischenzeit steht Jela in der Früh in ihrer Zimmer-Küche-Wohnung, die sie mit ihrem Mann und drei Kindern teilt, auf, macht die Kinder fertig für die Schule, gibt ihre Jüngste bei der Nachbarin ab, kommt ins WUK, um unseren Dreck wegzuräumen (ohne die Vorzüge einer Anstellung genießen zu können), geht nach Hause, um den Haushalt zu führen und die Kinder zu füttern, um am Abend, nachdem ihr Mann von der Arbeit nach Hause kommt, eine Bank oder ähnliches putzen zu gehen, eine Bank, bei der Du vielleicht Dein Konto hast, auf das Dein Gehalt monatlich überwiesen wird und Dein Weihnachtsgeld und Dein Urlaubsgeld, eine Bank, die einen Vertrag mit einer Reinigungsfirma hat, eine Reinigungsfirma, die Jela anstellt, während wir es nicht tun.

Und wenn Du im Zuge unseres großen Geburtstages stürmisch feierst und Deinen Plastikbecher im Hof wegschmeißt und angetrunken danach den Drang, in die Aula zu urinieren, nicht unterdrücken kannst und wenn Du politisch AktiveR es nicht schaffst, Deine Flugblätter, die auf die Unterdrückung von Minderheiten in fernen Ländern aufmerksam machen sollen, in den Papiercontainer zu werfen etc., dann nimm Dir Zeit und denke daran, daß Jela und Lenka Deinen Mist wegräumen und nicht eine Maschine oder ein Wunder.

Zum Abschluß möchte ich noch fragen, ob es nicht alle unsere Aktivitäten in Frage stellt, wenn wir es noch immer nötig haben, auf anderen Menschen herumzutampeln, nur um uns erhaben zu fühlen.

(Dieser Artikel gibt ausschließlich die Meinung von mir, Beate Mathois, und zwar vom Samstag, den 21.9.1991 wieder!!!!!!) --

WO TUT SELBSTVERWALTUNG WEH oder ICH HABE EINEN BEREICH ZU VERTRETEN! !

von Karl Badstöber

Im Zusammenhang mit der noch immer ungeklärten Selbstverständnisfrage steht die eigentlich konkrete Angabe der Selbstverwaltung. Diese wird als Prinzip der Arbeitsaufteilung (Kompetenzaufteilung) eigentlich nie praktiziert. Verantwortung und Kompetenz wurden vor Jahren auf einige Angestellte übertragen, die nun das Sagen haben. Sogar bei Hauskonferenzen und Generalversammlungen trifft man mitunter mehr Angestellte des Vereins als Vereinsmitglieder.

Der einzelne Hausnutzer hat zwar Zugang zu einigen (nicht zu allen) Hauseinrichtungen und könnte auch aktiv in diversen hauspolitischen Einrichtungen mitwirken, zieht es aber vor, der Hauspolitik aus dem Weg zu gehen.

Die Bereiche haben ebenfalls Zugang zu einigen Hauseinrichtungen und beteiligen sich mitunter auch an der Hauspolitik, doch der Grundtenor ist und bleibt: "Das Haus ist mir wurscht!"

WARUM? Es gibt in diesem Haus einen Vorstand, der einerseits die Hausnutzer und Bereiche wieder mehr ins Hausgeschehen integrieren möchte, andererseits aber nicht so genau weiß, wie man das bewerkstel-

ligen könnte.

Es gibt in diesem Haus sechs Bereiche, die bis dato wenn überhaupt eher bereichs- und hauspolitisch agiert haben, da sie keinerlei Kompetenzen bezüglich Struktur und Budget des Bereiches/des Hauses innehatten, besser gesagt, alle Kompetenzen bezüglich Struktur, Budget und Bauplanung etc. liegen beim Vorstand/Generalsekretariat/div. Büros. Einziger der Malerbereich verfügt über einige Kompetenzen (Beirat), die offensichtlich auch erst wieder und wieder vom Bereich für den Bereich erobert werden mußten. (Vielleicht haben wir einmal das Vergnügen, von diesem Bereich etwas mehr zu erfahren.) Der Beirat für die Galerie ist in etwa vergleichbar mit einer Theater-/Musikbereichs-Programmgruppe, die die Kompetenz hat, Veranstaltungen zu genehmigen. Der Theaterbereich hat meines Wissens etwa seit einem Jahr ein Büro zur Verfügung, um wenigstens Plena abhalten zu können. Der Musikbereich hat bis heute kein Büro (obwohl wir das dringend bräuchten) und hält seine Plena, Harry Spiegel sei Dank, derzeit in der PPH ab. Von einer Unterstützung der Hausgruppen (Theater- und Musikbereich) durch

das Veranstaltungsbüro kann überhaupt keine Rede sein. Im Gegenteil, man gewinnt eher den Eindruck, daß hier die Hausgruppen unerwünscht sind und als unliebsame Störfaktoren angesehen werden. Wiewohl es gute persönliche Kontakte zu einzelnen Angestellten des Veranstaltungsbüros gibt, als Gesamtheit bildet dieses "Büro" ein unüberwindbares Hindernis, wenn es um Kompetenzen der Bereiche bezüglich Veranstaltungen und Infrastruktur geht.

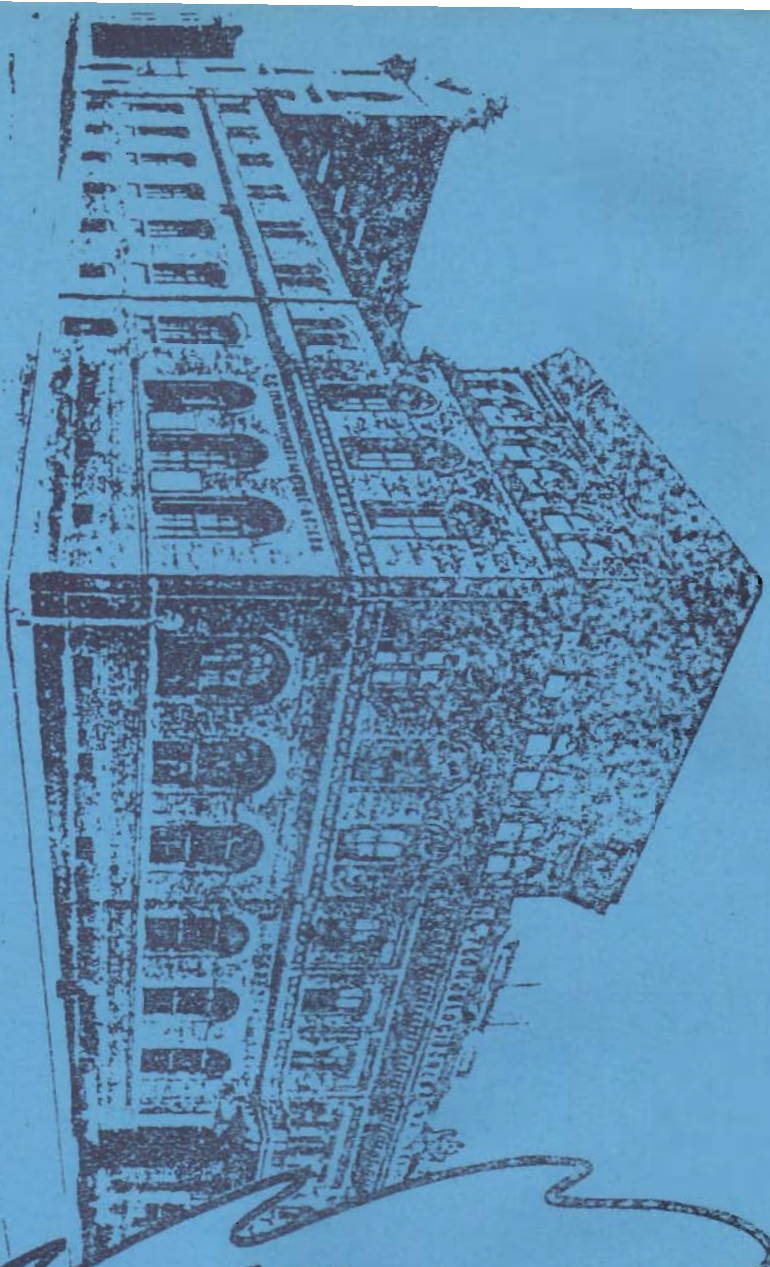
Man kann also eines als gewiß annehmen: Das momentane einseitige Verhältnis der Kompetenzaufteilung führt zu einem natürlichen Desinteresse am Hausgeschehen und Das Fehlen jeglicher Gremien mit Kompetenz über das Ausmaß der jährlichen Generalversammlung hinaus (z.B. Delegiertenrat), führt zwangsläufig zur Lahmlegung jeglicher Bereichsstruktur.

Im Klartext bedeutet dies für den Vorstand, daß er sich in nächster Zukunft mit einer Reihe von Fragen auseinandersetzen hat, die ihm von den Bereichen direkt gestellt werden.

Der Musikbereich hat seine vorläufig letzte, aus eigenem Antrieb erfolgte Strukturänderung abgeschlossen.

44 Räume

44 Möglichkeiten!



Kennen Sie dieses Haus?
in der Währingerstrabe im 9. Bezirk

TGM = TECHNOLOGISCHES GEWERBEMUSEUM

Kontakt jeden Mittwoch 19.30 Amerlinghaus

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser

Für den Inhalt verantwortlich: Walter Hader,
Alte Drechlermeisterstraße 11, 1090 Wien.

Trotz

Beserlpark, Parkgarage oder 250 Wohnungen

Wir wollen ^{das 1.} ein "WUK-Haus"

ein WERKSTÄTTEN- UND KULTURHAUS: offene Werkstätten für jedes Alter, lebendiger Kontakt mit Kunst, Künstlern und Nachbarn; überdachte Kinderspielplätze usw. zahlreiche Freizeitmöglichkeiten für jeden zugänglich und mitgestaltbar.

Wollen das auch Sie?

Etwas Sinnvolles tun. Neues ausprobieren. Eigene Wünsche und Ideen verwirklichen. Sich selbst entfalten. Kontakte, Unterhaltung, Basteln und andere Tätigkeiten, für die Sie Platz brauchen.